

Mein erstes Chorwochenende mit Rise Up vom 16.-18.09.2016

Freitag, 16.09.2016

Nachdem ich mir die Route nach Müschenbach ausgedruckt habe (schließlich ist diese Gegend Neuland für mich, die ich in Höhn-Neuhochstein wohne), mache ich mich um halb 12 Uhr auf den Weg zu Peter und Sheila Nagel. Wir beladen dort deren Auto mit unserem Gepäck und den Getränken, um dann in Hachenburg Heike abzuholen. Nun fährt uns Peter sicher über die A3 nach Mainz-Weisenau, wo wir um 13.40 Uhr die Jugendherberge in der Otto-Brunfels-Schneise 4 erreichen.



Ein Teil der Zimmer ist schon bezugsfertig und wir können uns häuslich einrichten. In der Lobby trinken wir einen Kaffee und begrüßen nach und nach weitere Chormitglieder.



Um 18.00 Uhr gehen wir gemeinsam zum Abendessen und da heute Freitag ist, gibt es Backfisch mit Bratkartoffeln und Salat – es schmeckt sehr lecker.

Pünktlich um 19.30 Uhr setzt Birgit die erste Chorprobe an, die für uns im Tagungsraum 4 stattfindet. Zuerst singen wir alt bekannte Lieder, aber dann werden neue Noten ausgeteilt. Sehr gut gefällt uns „Lenas sang“ aus dem Film „Fly with me“:



Der Text „Fly with me“ fordert auf zu leben, über den eigenen Schatten zu springen und darauf zu vertrauen, dass das Leben gut ist. (aus „wie im Himmel“ Presseheft)

Nach Ende der Probe sitzen wir gemütlich zusammen und vernichten einen Teil der mitgebrachten Getränke und Knabbersachen.



Samstag, 17.09.2016

Mehr oder weniger ausgeruht frühstücken wir zwischen 7.30 Uhr und 9.30 Uhr und treffen uns anschließend im Tagungsraum 4 zur nächsten Chorprobe. Birgit macht mit uns Übungen, die auch die grauen Gehirnzellen trainieren sollen, damit wir gut in Schwung kommen – gelingt nicht bei allen..... (gestern sind vielleicht welche abgestorben?) Doch langsam kommt die Energie zurück und beim „Renegades“ können wir das „La, la, la“ schon wieder kräftig mitsingen. Die Zeit vergeht sehr schnell und um 12.00 Uhr verspüren wir leichten Hunger und gehen zum Mittagessen.

Den Nachmittag widmen wir heute der Stadt Mainz und begeben uns auf den Fußweg zur Innenstadt.



Hier werden wir von der netten Frau Sabine Dewald empfangen, die uns zunächst die Geschichte vom Rathaus erklärt. Im Volksmund wird es scherzhaft als "Fuchsbau" (in Anlehnung an den zur Entstehungszeit amtierenden Oberbürgermeister Jockel Fuchs) oder "Beamtengefängnis" bezeichnet: Das Mainzer Rathaus ist zweifelsohne ein charakteristisches Gebäude mit ganz eigener Formsprache.



Wir laufen weiter durch die Fischergasse am Fischrestaurant Jakob vorbei zum Gutenberg Museum, in dem vier Jahrtausende Geschichte der Schriftkultur aus aller Welt zu erleben sind.

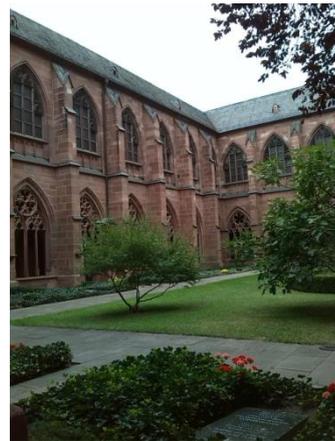


Neubau



Altbau

Über den Liebfrauenplatz erreichen wir nun den Mainzer Dom und hätten wohl ohne Frau Dewald gar nicht den Eingang gefunden. Der zu den Kaiserdomen zählende Bau ist in seiner heutigen Form eine dreischiffige romanische Pfeilerbasilika, die in ihren Anbauten sowohl romanische als auch gotische und barocke Elemente aufweist.



Birgit fragt unsere Stadtführerin höflich, ob wir den Refrain eines Liedes singen dürfen und diese meint, dass wir uns doch auf der Treppe aufstellen sollen. Wir singen ganz kurz „Bow the Knee“, als eine Dame mit osteuropäischem Akzent wie von der Tarantel gestochen auf Birgit zu kommt und sie nach einer schriftlichen Genehmigung fragt (typisch Deutsch) – haben wir für heute nicht, aber der Dombesuch ist nun eh beendet. Wir werfen einen Blick auf das Staatstheater und gehen über die Deichhofstraße zur teuersten Einkaufsstraße – der Augustinerstraße - , dann Weihergartenstraße, Eppichmauerstraße zur Maria-Ward-Straße. Wir sparen uns den steilen Anstieg zur Kirche St. Stephan, aber Frau Dewald empfiehlt uns trotzdem den Besuch, da die Kirche berühmt ist wegen ihrer neun Glasfenster des Künstlers Marc Chagall, die er ab 1978 im hohen Alter als Zeichen jüdisch-christlicher Verbundenheit schuf. Mehr als 200.000 Besucher kommen jedes Jahr aus aller Welt, um sie zu besichtigen.



Der Weg führt uns weiter zum Fastnachtsbrunnen und zum Schillerplatz, wo sich nun die Gruppe teilt. Die Durstigen befeuchten sich die Kehle mit Wein und Federweisser und die Hungrigen füllen ihren Magen mit Kuchen und Eis.



Anschließend machen wir uns auf den Weg zurück nach Hause und dank unserem ortskundigen Peter erreichen wir bald die Uferstraße, wo wir noch schnell einen Absacker nehmen können, bevor wir die Jugendherberge pünktlich zum Abendessen erreichen.

Um 19.30 Uhr finden wir uns dann alle (mehr oder weniger lustlos) zur Chorprobe im Tagungsraum 4 ein. Birgit schafft es mit ihrer lockeren Art immer wieder, uns zu motivieren und so studieren wir die neuen Lieder mit ihren „Ah’s“ und „Oo’s“ und „la, la, la’s“ ein und ganz schnell finden sich noch zwei Strophen zum „Lord, shed your light on me“. So vergehen zwei Stunden wie im Flug und nun kommt der gemütliche Teil des Abends. Schnell werden die Tische zusammen gerückt und Getränke und Gebäck platziert.



Wir singen alt bekannte Lieder und Elke läuft schnell zur Hochform auf: nun kommt der deutsche Schlager ins Spiel, von Roy Black über Jürgen Marcus zu Bata Ilic, Gitte Haenning, Freddy Quinn, Udo Jürgens und vielen anderen noch lebenden oder bereits verstorbenen Prommis aus der damaligen Szene, alle Lieder werden kräftig geschmettert.

Wir haben sehr viel Spaß und als Annegret ihre Ukulele und die Liederhefte auspackt, wird auch noch altes deutsches Liedgut zum Besten gegeben. Und für alle, die nicht so textsicher sind wie uus Elke, bietet das Smartphone optimale Hilfestellung 😊



So vergeht ein lustiger Abend mit ganz viel Gesang und in ausgelassener Stimmung.

Sonntag, 18.09.2016

Heute ist niemand so wirklich fit, als wir zum Frühstück gehen. Und das hält auch noch in der anschließenden Chorprobe an. Birgit muss all ihren Charme aufwenden, um uns wieder in die Bahnen zu lenken – und es gelingt ihr sogar. Das „Aussingen“ dauert nicht ganz zwei Stunden und wir begeben uns anschließend zum Mittagessen. Die Koffer haben wir bereits gepackt und in den jeweiligen Autos verstaut.

Nun heißt es Abschied nehmen von den Chorschwestern und –brüdern und nach und nach machen sich Alle auf den Heimweg. Heike und ich sitzen wieder bei Peter und Sheila im Auto und haben nun nicht mehr allzu viel Gesprächsbedarf, da uns die Müdigkeit übermannt.

Es war für mich ein anstrengendes Wochenende, aber ich bin froh und dankbar, dass ich dabei sein durfte.

Beate

